

Die Geschichte des Staatspreises im Spiegel der Katalog-Editorials 1989-2009

Das MAK-DIP hatte den Forschungsauftrag, anhand der Staatspreiskataloge alle gelisteten Objekte des österreichischen Staatspreises seit 1989 in die Datenbank aufzunehmen. Diese sodann mit Informationen zu den jeweiligen Designern zu ergänzen¹ und sinnvoll zu beschlagworten.

Dazu gehört auch die korrekte Nennung des Staatspreisnamens – keine leichte Aufgabe. Was ist der Unterschied zwischen *Adolf Loos Design Preis* und *Adolf Loos Staatspreis Design*, was derjenige zwischen *Design in Österreich* und *Design aus Österreich*? Und weshalb heißt etwa der Preis für die Kategorie der räumlichen Gestaltung einmal *Staatspreis Design* und einmal *Joseph Binder Award*? Man könnte auf einem streng nominalistischen Standpunkt beharren und sich mit der Abbildung der korrekten Namen begnügen – so verwirrend diese auch sein mögen. Wir stellten bei der Recherche aber fest, dass diese Änderungen mehr als oberflächlich und willkürlich sind. Hinter diesen Variationen des Preisnamens stecken Fakten und Geschichten. Der folgende Text wurde deshalb mit der Absicht verfasst, die Gründe der divergierenden Namensgebung des Staatspreises sinnvoll aufzuschlüsseln. Als Basis dafür dienten uns die Editorials der Kataloge – das also, was die Initiatoren der Preisverleihung unter den verschiedenen Preisen verstanden haben möchten. Wir dokumentieren in der folgenden Darstellung die jährlichen Veränderungen der Auslober, des Zwecks, der Kataloge, der Dotierung, der Kategorien und der Ränge hinter den Preisnamen.

Vorbemerkung - Die im Lauftext verwendeten Kürzel in den Klammern beziehen sich wie folgt auf die verwendeten Quellen:

z. B. DES 91/92, 3

Katalog des *Staatspreises für "Design" oder für „Gutes Design“* mit Jahrangaben des Katalogumschlags, Seitenzahl

z. B. HW 95, 6

Katalog des *Staatspreises für „Gestaltendes Handwerk“* mit Jahrangaben des Katalogumschlags, Seitenzahl

z. B. AL 01, 4

Katalog des *Adolf Loos Staatspreises Design* mit Jahrangaben des Katalogumschlags, Seitenzahl

1. 1989/90 - 1995/96

Die Kataloge dieser Periode sind alle mit *Design aus Österreich – Design in Austria* betitelt, was sich jedoch nicht auf den Namen des Preises übertragen lässt.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten – ab 1990 auch Wirtschaftsministerium genannt? - verleiht seit 1964 Staatspreise und Auszeichnungen für herausragende Leistungen im Bereich der angewandten Kunst und des Designs (DES 92/93, 4).

¹ In Ausnahmefällen war es nicht möglich, eine Biografie zu veröffentlichen. In diesen Fällen konnten auch die Produkte nicht online gestellt werden.

Mit der Organisation des Staatspreises wird das privatwirtschaftliche Österreichische Institut für Formgebung ÖIF beauftragt, mindestens seit dem Jahr 1989/90. Der Preis heißt von 1989/90 bis 1990/91 *Staatspreis für „Gutes Design“* – ein Nachklang an den alten *Staatspreis für „Gute Form“* aus den frühen 60-er Jahren (DES 91/92, 3; DES 92/93, 3). Ab 1992/93 nenn man ihn durchgehend bis 1995/96 *Staatspreis für „Design“*. Die erste Jahreszahl ist für die Vergabe ausschlaggebend.

Es handelt sich bei dieser Initiative der öffentlichen Hand um eine immaterielle Wirtschaftsförderungsmaßnahme mit symbolischem Wert. Die Verleihung des Ehrenpreises hat zum Ziel, die Wichtigkeit des Designs für den langfristigen ökonomischen Erfolg eines Unternehmens bewusst zu machen. Der Präsident des ÖIF von 1994, Dr. Gerhard Feltl, bezeichnet diesen Prozess als Demokratisierung des Design-Bewusstseins. Seit dem EU-Beitritt Österreichs 1995 geht es nicht nur darum, Designleistung als Schlüsselfaktor bei der Marktpositionierung einer Firma bewusst zu machen, sondern mehr noch als Visitenkarte eines Landes in einem Raum mit 250 Millionen Konsumenten (DES. 94/95, 1, 3). Seit 1994 spielt neben Ästhetik, Funktionalität, Innovation und Wirtschaftlichkeit auch Ökologie eine wichtige Rolle bei der Beurteilung der eingereichten Objekte.

Der zweisprachige Katalog (Deutsch, Englisch) mit den Staatspreisträgern und den Finalisten wurde ab 1989 durch einen Beitrag der Bundeswirtschaftskammer ermöglicht - bis 1990 Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft genannt -, dem heutigen Bundes-Wirtschaftsförderungsinstitut WIFI. Die Publikation wird weltweit an alle österreichischen Botschaften und Handelsdelegationen, sowie allen Mitgliedverbänden des International Council of Societies of Industrial Design ICSID verteilt (DES 92/93, 1).

Die Vergabe des Preises und die Rangliste ändern sich von Jahr zu Jahr (siehe Tab.1):

Tab. 1: Übersicht der Vergabe des *Staatspreises für „Gutes Design“* und des *Staatspreises für „Design“* der Jahre 1989/90 bis 1995/96, wobei die erste Jahreszahl relevant ist.

1989	3 Staatspreise, 7 Auszeichnungen, 29 Design ausgewählt (Bemerkung: Die 29 Produkte des Ranges „Design ausgewählt“ wurden in der „Österreichischen Produktschau“ aufgenommen.)
1990	4 Staatspreise, 5 Auszeichnungen, 31 Design ausgewählt
1991	1 Staatspreis, 8 Auszeichnungen, 24 Design ausgewählt
1992	3 Staatspreise, 4 Auszeichnungen, 18 Design ausgewählt
1993	3 Staatspreise, 6 Auszeichnungen, 24 Design ausgewählt (Bemerkung: In diesem Jahr wurde neben dem Staatspreis für Design auch ein Staatspreis für Öko-Design vergeben, der hier nicht berücksichtigt wird.)
1994	1 Staatspreis, 5 Nominierungen, 16 Design ausgewählt
1995	1 Staatspreis, 5 Nominierungen, 12 Design ausgewählt, 1 Anerkennung
1996	1 Staatspreis, 5 Nominierungen, 4 Design ausgewählt (Bemerkung: 1996 stellte einen Sonderfall dar. Es werden nicht Designer, sondern ausschließlich Firmen für ihre Designorientierung belohnt. Der Katalog heißt in diesem einen Jahr ausnahmsweise <i>Design in Austria – Design in Österreich 1996</i>).

Designer, Unternehmen mit Designorientierung, KMU und Industrie (DES 91/92, 2; DES 94/95, 1) können Objekte aus den folgenden Kategorien einreichen: Büroeinrichtungen und –bedarf, Tisch- und Haushaltsgeräte, Maschinen und Werkzeuge, Sport und Freizeit, Verkehr, Beleuchtung, Heizung und Sanitär, medizinische Geräte und Heimtextilien. Ausdrücklich ausgeschlossen sind Verpackungen, Einzelstücke, Modelle, Spezialeinrichtungen und kunsthandwerkliche Arbeiten, sowie Möbel, die nicht für den Bürobereich bestimmt sind (DES 89/90, 4; DES 92/93, 5).

Seit 1989 wird jährlich auch ein *Staatspreis für „Gestaltendes Handwerk“* vergeben. Von 1991 bis 1996 werden eigens dafür Kataloge publiziert, die den Titel *Gestaltendes Handwerk in Österreich – Arts and Crafts in Austria* tragen, mit der Ausnahme des letzten Kataloges von 1996, welcher den leicht veränderten englischen Zusatz *Creative Handicraft in Austria* enthält. Der erste Katalog bildet auch die Gewinner der Jahre 1989 und 1990 ab. Mit dem Jahr 1996 endet kommentarlos die Vergabe dieses Preises für „eine Berufsgruppe, aus der sich immer wieder interessante Designerpersönlichkeiten entwickeln“, wie Dr. Wolfgang Swoboda, Geschäftsführer des ÖIP von 1992 betont (DES 92/93, 3). Betrachten wir diesen Preis etwas genauer.

Dieser spezielle Staatspreis, der von 1990 bis 1993 mit ATS 100.000 (ca. 7000 Euro) dotiert ist, soll die KMUs darin unterstützen, handwerklich hervorragende Produkte zu gestalten. Man will junge Menschen ermutigen, eine Lehre in Handwerksbetrieben abzuschließen und den Schritt in die selbständige Erwerbstätigkeit zu wagen. Schlagworte wie Rückbesinnung, Ganzheitlichkeit, Langlebigkeit, Hochwertigkeit und Fachkenntnis knüpfen an eine erhaltenswerte österreichische Handwerksproduktion an, die jährlich Waren im Wert von umgerechnet 600 Millionen Euro ins Ausland exportiert. 70 000 Betriebe beschäftigen Anfang 90er Jahre rund 610 000 Personen (HW 91, 1). Der Blick in die Zukunft lässt zudem vielversprechende Felder des „neuen Handwerks“ erahnen, die man mit der Preisvergabe fördern möchte. Hier betonen Schlagworte wie Innovation, Flexibilität, funktionelle Individualität und Experiment den technologischen und modernen Touch der Handarbeit (HW 91, 1-3; HW 92, 2).

Auch dieser Preis wird vom ÖIF organisiert (HW 94, 7; HW 95, 6). Das ÖIF ist ebenso für die Redaktion des zweisprachigen Kataloges (Deutsch, Englisch) verantwortlich. Den Druck der Publikation finanziert das Wirtschaftsförderungsinstitut (WIFI). Das Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten schreibt den Wettbewerb aus, während die Sektion Gewerbe der Bundeswirtschaftskammer Veranstalterin ist. Diese beiden Institutionen verleihen sodann gemeinsam den Preis (HW 91, 44; HW 94, 7; HW 95, 6; HW 96, o.S.). Als gleichwertiger zweiter Preis gilt von 1991 bis 1994 der jeweilige Sonderpreis des Landes, in welchem die Preisverleihung stattfindet; einmal in Tirol und Salzburg, zweimal in Wien (HW 91, 5; HW 92, 4; HW 93, 4; HW 94, 4)

Die Anzahl der Prämiierten Arbeiten und die Rangliste ändern sich auch hier von Jahr zu Jahr (siehe Tab. 2):

Tab. 2: Übersicht der Vergabe des *Staatspreises für „Gestaltendes Handwerk“* der Jahre 1989 bis 1996.

1989	1 Staatspreis, Rest nicht dokumentiert
1990	1 Staatspreis, Rest nicht dokumentiert
1991	1 Staatspreis, 5 Anerkennungen, 1 Sonderpreis des Landes Salzburg, 39 Finalisten
1992	1 Staatspreis, 5 Anerkennungen, 1 Sonderpreis des Landes Tirol, 38 Finalisten
1993	1 Staatspreis, 5 Anerkennungen, 1 Sonderpreis des Landes Wien, 26 Finalisten
1994	1 Staatspreis, 5 Nominierungen, 2 Sonderpreise des Landes Wien (Bemerkung: Preisgeld des Sonderpreises, umgerechnet ca. 2400 Euro, wurde verdoppelt), 13 Finalisten (Bemerkung: Dem Gewinner wird die kostenlose Möglichkeit geboten, seine Erzeugnisse an der „Zweiten Europäischen Konferenz für Handwerk und kleine Unternehmen“ in Berlin zu präsentieren.)
1995	1 Staatspreis, 5 Nominierungen, 0 Sonderpreis, 22 Finalisten
1996	1 Staatspreis, 4 Nominierungen, 0 Sonderpreis, 15 Finalisten

Eingereicht werden Einzelanfertigungen und individuell gestaltete Kleinserien in den Bereichen Keramik, Möbel, Textil und Schmuck (HW 91, 5). Später kommen Objekte aus den Bereichen Metall, Holz, Leder, Glas, Kunststoff, sowie aus den Betätigungsfeldern Mode, Kartonage, Zuckerbäckerei und Instrumentenbau hinzu (HW 92, 4; HW 93, 4). Die Grenzen zu Kunst und Design sind fließend. Das ÖIF wertet es als Erfolg, wenn mit dem Staatspreis Ausgezeichnete zu „Kooperationspartner für die Wirtschaft“ und somit zu Produktdesignern werden (HW 93, 3).

Eingabeberechtigt sind seit 1991, neben Handwerkern mit Gewerbeberechtigung, auch handwerklich tätige Künstler, wenn sie die Objekte selber entwerfen und herstellen. Ab 1994 sind neu nur noch selbständig unternehmerisch Tätige aus diesen Berufsgruppen für die Teilnahme qualifiziert. Man betont die Bedeutung der Selbstständigkeit und des Wettstreites für den wirtschaftlichen Erfolg der KMU pikanterweise in einem Jahr, wo die Dotierung des Preises mit ATS 100.000 abgeschafft wird (HW 94, 1, 4). Wie schon beim *Staatspreis für „Design“* wird dem EU-Beitritt eine besondere Beachtung geschenkt – im Sinne einer größeren Konkurrenz und Bürokratisierung, aber auch von lockenden Absatzmöglichkeiten (HW 95, 5).

Ab 1996 wird die Absicht formuliert, den *Staatspreis für „Gestaltendes Handwerk“* nurmehr alle zwei Jahre zu vergeben, alternierend zum neu konzipierten *Europäischen Handwerkspreis*, der durch österreichische Initiative angeregt wurde. Wie man heute rückblickend weiß, folgten dieser Absichtserklärung keine Taten: der *Staatspreis für „Gestaltendes Handwerk“* wurde 1996 letztmals vergeben.

2. 1997

Dieses Jahr ist aus verschiedenen Gründen separat zu behandeln. Zum einen geht kein Katalog der Preisträger und Finalisten in den Druck. Allein eine Pressemappe dokumentiert die Vergabe des *Staatspreises für Design* (Bemerkung: Dieses Jahr steht *Design* zum ersten Mal nicht mehr zwischen Anführungs- und Schlusszeichen). Die Pressemappe wird vom ÖIF

redigiert und zusammengestellt. Es handelt sich um die gesammelten Supplements einer auflagenstarken Tageszeitung, welche exklusiv über den Wettbewerbsverlauf berichtet (Pressemappe 1997, o.S.).

Die ausgelobten Kategorien bleiben gleich, außer dass Designer von Heimtextilien nicht mehr teilnahmeberechtigt sind, dafür neu jene der Unterhaltungselektronik. In diesem Jahr wird erstmals erwähnt, dass die Markteinführung eines Produktes nicht länger als zwei Jahre zurückliegen darf - was jedoch schon immer ein Kriterium für die Teilnahme war. Wie in den vorangegangenen Jahren, organisiert das ÖIF im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Angelegenheiten die Abwicklung des *Staatspreises für Design*. Neu ist allerdings, dass die Kunstsektion des Bundeskanzleramtes ein mit ATS 75.000 (ca. 8000 Euro) dotierter *Förderungspreis für experimentelles Design 97* vergibt. Teilnahmeberechtigt sind Designer unter 35 Jahren. Man möchte ihnen mit der Ehrung die Kontaktnahme zur Industrie für die Realisation ihrer Modelle, Prototypen und Studienarbeiten ermöglichen (Pressemappe 1997/98, o.S.).

Die Vergabe des *Staatspreises für Design*, bzw. des *Förderungspreises für experimentelles Design 97* mit ihren Ranglisten für 1997 (siehe Tab. 3):

Tab. 3: Übersicht der Vergabe des *Staatspreises für Design* und des *Förderungspreises für experimentelles Design 97*.

1997	1 Staatspreis, 5 Nominierungen, 13 „Design ausgewählt“
1997	1 Förderungspreis, 1 Anerkennungspreis, 7 lobende Erwähnungen

Das besondere an diesem Jahr ist zum anderen die Tatsache, dass es sich um die letzte Staatspreisvergabe in der alten Form handelt. In dieser Art wird es keinen Staatspreis mehr geben. Das ÖIF beendet zudem seine Jahrzehnte lange Tätigkeit als Berufsverband der österreichischen Designer und als Organisator der Staatspreisvergabe - und löst sich 1998 endgültig auf.

3. 1998-2000

Während dieser Periode werden keine Staatspreise für Designleistungen in Österreich vergeben. In den Editorials wird der dreijährige Unterbruch weder vorweggenommen, noch nachträglich kommentiert.

4. 2001, 2003, 2005, 2007

Die Neulancierung der Staatspreisvergabe erfolgt auf Initiative der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien (AL 07, 4). Der neue Staatspreisanlass – der Auslobungstitel sozusagen - heißt ab nun *Adolf Loos Staatspreis Design* - dies aufgrund des Sitzes der Raiffeisenbank im Adolf Loos Haus am Wiener Michaelerplatz. Hier entsteht auch eine von der Bank gesponserte Designzone.

Die vier Auslober des neuen Preises sind - neben der bereits erwähnten Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien – das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, Design Austria (der österreichische Berufsverband der Designer) und das Bundeskanzleramt.

Unter der neuen, „starken synergetischen Dachmarke“ *Adolf Loos Staatspreis Design* sind unterschiedliche Designpreise vereint (AL 03, 2.), welche den vier Kategorien Produktgestaltung – Konsumgüter, Produktgestaltung - Investitionsgüter, räumliches Gestalten und experimentelles Design zugeordnet sind. Die Raiffeisenbank vergibt den *Adolf Loos Design Preis* (Sonderpreis) für besonders gelungene ästhetische Lösungen in verschiedenen Kategorien. Die öffentliche Hand ehrt mit dem *Staatspreis Design* Unternehmen, die in Design investieren – auch hier kommen jedes Jahr unterschiedliche Kategorien zum Zug (siehe Tab. 4).

Das Bundeskanzleramt vergibt bis 2005 den *Förderpreis für experimentelles Design*. Ab 2007 übernimmt dann das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur diese Aufgabe. Design Austria stiftet (seit 2001) den *Joseph Binder Award* als Nachfolge des ehemaligen Adolf Loos Architekturpreises – und weitet die Teilnahmeberechtigung auf Innenarchitektur aus. Eine Ausnahme wird allerdings auch hier 2007 gemacht. In diesem Jahr werden die Gewinner der gänzlich neuen Kategorie des Designnachwuchses mit dem *Joseph Binder Award* belohnt. Ein weiteres Novum von 2007 ist die Vergabe des *Dyson Innovation Awards* an die zweite, gänzlich neue Kategorie der innovativen Studienprojekte (siehe Tab. 4).

Die Dachmarke *Adolf Loos Staatspreis Design* wird in den Editorials mehrmals als gute Private-Public-Partnership beschworen. Es muß in aller Klarheit gesagt werden, dass die korrekte Nennung von *Adolf Loos Staatspreis Design* nur für jene Preisträger zutrifft, die den undotierten *Staatspreis Design* erhalten. Dagegen ist der dotierte *Adolf Loos Design Preis*, der an Staatspreis-Träger und einmalig 2001 an einen für den Staatspreis Nominierten vergeben wird, ein Sonderpreis im Rahmen der Staatspreisauslotung Design. Gleiches gilt für den *Joseph Binder Award*, den *BKA-Förderpreis für experimentelles Design*, später *Förderpreis für experimentelles Design* des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur, sowie den *Dyson Innovation Award* (AL 01, 2).

Weitere nennenswerte Fakten des neuen Staatspreises sind der Zweijahresrhythmus der Vergabe und eine Öffnung der Teilnahmeberechtigung für Kooperationen von österreichischen Unternehmen mit internationalen Designern, bzw. internationalen Auftraggebern mit österreichischen Designern (AL 01, 2). Die eingereichten Objekte dürfen nicht länger als zwei Jahre auf dem Markt sein (AL 03, 2).

Die Kataloge aus den Jahren 2005 und 2007 nennen erstmals die Höhe der dotierten Preise. Die Raiffeisen stiftet 40.000 Euro, wobei die Gewinner des *Adolf Loos Design Preis* jeweils 7000 Euro erhalten. Der *Joseph Binder Award* ist gleichfalls mit 7000 Euro dotiert, der Förderungspreis für experimentelles Design mit 5500 Euro für den Gewinner und mit 2000 Euro für jede ausgesprochene Anerkennung. Der *Staatspreis Design* stellt einen undotierten Ehrenpreis, bzw. eine undotierte Nominierung dar (AL 05, 2; AL 07, 4).

Es werden nicht jedes Jahr gleich viele Preise, Anerkennungen, Auszeichnungen, Nominierungen usw. ausgesprochen, ebenso ändern sich die Kategorien der Preise von Jahr zu Jahr (siehe Tab. 4):

Tab. 4: Übersicht der Vergabe der Preise und Ränge unter der Dachmarke *Adolf Loos Staatspreis Design* in den Jahren 2001, 2003, 2005 und 2007.

Verwendete Kürzel:

AL	<i>Adolf Loos Design Preis</i>
StP	<i>Staatspreis Design</i>
JB	<i>Joseph Binder Award</i>
FP	<i>Förderungspreis für experimentelles Design</i>
DIA	<i>Dyson Innovation Award</i>

2001

Produktgestaltung - Konsumgüter: 1 AL und 1 StP (für dasselbe Objekt), 5 StP Nominierungen, 5 StP „Design ausgewählt“

Produktgestaltung - Investitionsgüter: 1 AL und 1 StP Nominierung (für dasselbe Objekt), 5 StP Nominierungen, 5 StP „Design ausgewählt“

Räumliches Gestalten: 1 JB Gold, 1 JB Silber, 1 JB Bronze, 5 JB Auszeichnungen

Experimentelles Design: 1 BKA-FP, 3 BKA-FP Anerkennungen, 3 BKA-FP Auszeichnungen

2003

Produktgestaltung - Konsumgüter: 1 AL und 1 StP (für dasselbe Objekt), 3 StP Nominierungen

Produktgestaltung - Investitionsgüter: 1 AL und 1 StP (für dasselbe Objekt), 4 StP Nominierungen, 4 StP „Design ausgewählt“

Räumliches Gestalten: 1 JB Gold, 1 JB Silber, 1 JB Bronze, 4 JB Auszeichnungen

Experimentelles Design: 1 BKA-FP, 3 BKA-FP Anerkennungen, 3 BKA-FP Auszeichnungen

2005

Produktgestaltung - Konsumgüter: 1 AL und 1 StP (für dasselbe Objekt), 5 StP Nominierungen

Produktgestaltung - Investitionsgüter: 1 AL und 1 StP (für dasselbe Objekt), 5 StP Nominierungen

Räumliches Gestalten: 1 StP und 1 JB (für dasselbe Objekt), 5 StP Nominierungen

Experimentelles Design: 1 BKA-FP, 2 BKA-FP Anerkennungen

2007

Produktgestaltung - Konsumgüter: 1 AL und 1 StP (für dasselbe Objekt), 5 StP Nominierungen

Produktgestaltung - Investitionsgüter: 1 AL und 1 StP (für dasselbe Objekt), 5 StP Nominierungen

Räumliches Gestalten: 1 AL und 1 StP (für dasselbe Objekt), 5 StP Nominierungen

Experimentelles Design: 1 FP des Bundesamtes für Unterricht, Kunst und Kultur; 3 FP Anerkennungen

Designnachwuchs: 2 JB (gleichrangig)

Innovative Studentenprojekte: 1 DIA, 2 DIA Anerkennungen (Bemerkung: Gewinnerin kann am internationalen Wettbewerb aller nationalen Dyson Innovation Award-Gewinner teilnehmen).

Die wichtigsten Veränderungen in Kürze: Der *Staatspreis Design* weitet sich von einer Vergabe im Jahre 2001 für die Kategorie Produktgestaltung – Konsumgüter, über zwei Vergaben für die Kategorie Produktgestaltung – Konsumgüter und die Kategorie

Produktgestaltung - Investitionsgüter, bis zu drei Vergaben im Jahre 2005 aus, welche die Kategorie des räumlichen Gestaltens inkludiert. Eine Aufwertung der zwei letztgenannten Kategorien hat somit statt gefunden.

Insbesondere bekommt die Kategorie der räumlichen Gestaltung mehr Gewicht, welche im Jahre 2007 einen zusätzlichen *Adolf Loos Preis* der Raiffeisenbank zugesprochen bekommt. Der bisher in dieser Kategorie vergebene *Joseph Binder Award* geht dafür in diesem Jahr an die Gewinner und Gewinnerinnen der gänzlich neu geschaffenen Kategorie des Designnachwuchses.

Die ebenfalls neu geschaffene Kategorie der innovativen Studentenprojekte im Jahre 2007 wurde bereits erwähnt. Diese erhält den erstmals vergebenen *Dyson Innovation Award*. Ebenso neu in diesem Jahr ist die Vergabe des *Förderungspreis für experimentelles Design* durch das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur. Zuletzt sei noch erwähnt, dass 2007 erstmals eine Frau Gewinnerin des *Staatspreises für Design* ist (AL 07, 4).

5. 2009

Nach dem Rückzug der Raiffeisenbank als Hauptsponsor des *Adolf Loos Preises* wurde die Nennung des Preises auf *Staatspreis Design* geändert. Auch der Auftraggeber, das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit änderte in diesem Jahr seinen Namen auf Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend. Die Vergabe des *Förderungspreis für experimentelles Design* erfolgte durch das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur.

Produktgestaltung - Konsumgüter: 1 StP, 5 StP Nominierungen, 3 StP Auszeichnungen

Produktgestaltung - Investitionsgüter: 1 StP, 5 StP Nominierungen

Räumliches Gestalten: 1 StP, 5 StP Nominierungen, 3 Auszeichnungen

Experimentelles Design: 1 FP des Bundesamtes für Unterricht, Kunst und Kultur; 3 FP Anerkennungen

Der *Josef Binder Award* für Designnachwuchs, sowie der *Dyson Innovation Award* für Innovative Studentenprojekte wurde 2009 nicht mehr vergeben.

Zusammenfassung: Paola De Martin, 2009 / 2010